

THE BRITISH SHOP

Neues von den Inseln

September 2010

REISETIPPS

**Historische
Leuchttürme**

WARM UMS HERZ

**Winter in
Großbritannien**

IN ALLER KÜRZE

**Hüte als
Kunstwerke**





Leuchtende *Lebensretter*

Was geschah auf den Flannan Isles? Im Dezember 1900 verschwanden alle drei Leuchtturmwärter, die auf dieser Felsgruppe vor den Äußeren Hebriden Dienst taten, spurlos. Sie hinterließen, so wird es erzählt, eine Mahlzeit auf dem Tisch, einen umgestoßenen Stuhl auf dem Fußboden – und sonst nichts. Nie wurde eine Leiche gefunden. Hatte einer die beiden anderen umgebracht und sich dann mit den Toten ins Meer gestürzt? Kam ein Geisterschiff vorbei? Oder ein Seeungeheuer?

Hunderte von Leuchttürmen sichern die zerklüfteten Küsten, besonders zahlreich sind sie vor Cornwall und Schottland

Dieser Vorfall, damals ebenso akribisch wie erfolglos von den Behörden untersucht, beschäftigt die Phantasie der Briten bis heute und hat eine Ballade sowie eine Oper inspiriert. Inzwischen geht man übrigens von einer urplötzlich auftretenden Riesenwelle aus. Sie soll die drei Unglücklichen hinaus ins Meer gerissen haben.

Die Britischen Inseln sind von hunderten von Leuchttürmen umgeben, die meisten blinken in Cornwall und oben in Schottland, wo die Küste in ein Gewirr von Insel-

chen und Felsen ausfranst. Um viele dieser bemerkenswerten Bauwerke ranken sich Legenden. Sie sind ja die ideale Kulisse dafür, stehen einsam in rauer Landschaft oder gleich mitten im Meer, früher oft nur mit einem einzigen Menschen besetzt. Für die Seefahrer war das Licht über Jahrhunderte nicht nur eine Orientierungshilfe von vielen, sondern lebensnotwendig und zugleich ein Gruß vom Festland in dunkler Nacht. Manchmal allerdings lockten Piraten Schiffe auch mit falschen Leuchtfeuern in die Irre, um sie zu versenken und dann zu plündern – insbesondere Cornwall ist reich an solchen Geschichten. In Schottland brachte die Familie Stevenson, aus der auch „Schatzinsel“-Autor Robert Louis Stevenson stammt, mehrere berühmte Leuchtturm-Konstrukteure hervor.

Auch heute, im Zeitalter der Satellitennavigation, kann die Seefahrt nicht auf Leuchttürme verzichten. Allein in Schottland sind noch über 200 in Betrieb, allerdings alle automatisiert. 1998 ging der letzte Leuchtturmwärter in Ruhestand. Auch wenn die Türme irgendwann gar nicht mehr gebraucht werden – sie sind einfach schön anzuschauen und werden allein deshalb erhalten bleiben. Viele stammen ja aus dem

LICHTER URLAUBSMOMENTE

Möchten Sie einen Leuchtturm besichtigen – oder sogar dort übernachten? Auf der Internetseite www.trinityhouse.co.uk finden Sie Informationen und Adressen. Trinity House ist der Name der Behörde, die für englische und walisische Leuchttürme sowie für die auf den Kanalinseln zuständig ist. In Schottland hat das Northern Lighthouse Board diese Aufgabe übernommen: Unter www.nlb.org.uk sind auch

Infos für Touristen nachzulesen. Vielfach sind die Cottages der Leuchtturmwärter zu Ferienwohnungen umgebaut worden, aber es gibt auch Hotels, zum Beispiel das Corsewall Lighthouse Hotel in Schottland (Foto): www.lighthousehotel.co.uk Sehenswert ist das Scottish Lighthouse Museum, das selbstverständlich in einem Leuchtturm untergebracht ist. Mehr unter www.lighthousemuseum.org.uk

19. Jahrhundert, einer Ära, in der nützliche Bauwerke stets auch etwas fürs Auge bieten sollten. Eine ganze Reihe Leuchttürme sind für Besucher geöffnet, in einigen können Reisende sogar übernachten.

Der berühmte Bell Rock steht mitten im Meer auf einem Felsen und hat schon viele Seeleute vor dem Tod bewahrt

Fast jeder Leuchtturm ist auf seine Art sehenswert. Zu unseren Favoriten gehören der schneeweiße Turm von Southwold in Suffolk, das zweitürmige Lizard Lighthouse an Englands Südspitze, das kompakte Longstone Lighthouse vor der Küste von Northumberland sowie das aus Granit

gebaute Ardnamurchan Point Lighthouse vor der Westküste Schottlands. Einer der berühmtesten schottischen Leuchttürme, Bell Rock, ist nur bei klarem Wetter zu sehen: Er ragt 18 Kilometer vom Festland entfernt im Osten Schottlands mitten aus der Nordsee – tatsächlich steht er auf einem besonders tückischen Felsen, der vor dem Bau im Jahr 1811 Ursache für zahlreiche Schiffsunglücke war.

Foto: Corsewall Lighthouse / Luca Giuffrida

GLANZLICHTER IM MUSEUM

„Shining Lights“ heißt eine Ausstellung rund um Leuchttürme, ihre Erbauer und Hüter, die das National Museum of Scotland in Edinburgh ab 15. Oktober zeigt (rechts ein Gemälde von A. MacDonald, 1820). Mehr: www.nms.ac.uk





Warm ums Herz Winter in Großbritannien

Britten sind keine Frostbeulen. Junge Frauen stehen im Januar bauchfrei in Sandalen vor den Clubs Schlange. Kleine Buben gehen das ganze Jahr in kurzen Hosen zur Schule. Ältere Damen erledigen ihre Weihnachtseinkäufe ohne Mantel, weil ihnen das sonst zu heiß wird in den Geschäften. Und sportliche Naturen treffen sich am „Christmas Day“ zum Schwimmen in der Nordsee oder im Teich des Hyde Parks. Wer so wetterfest ist, muss innere Wärme haben. Und noch ein paar zusätzliche Ressourcen: heißen Tee, ein solides Frühstück und eine Küche, die trotz aller Innovationen Hausmannskost geblieben ist. Ein Nationalgericht namens Fish and Chips, an dem man sich sogar die Hände wärmen kann, da es aus direkt aus dem Papier auf der Straße gegessen wird. Ein Feuer im Kamin und, Traum aller Hausfrauen und Hausmänner, vielleicht einen teuren gusseisernen Herd in der Küche. Hilfreich sind auch ein Hund, der fit hält, oder ein Kätzchen zum Kuscheln, Twinsets und Harris Tweed, weil nichts so „toasty“ (mollig) ist wie reine Wolle, wasserdichte Barbourjacken und sportliche Hobbys, und „Walking“ als Wochen-

endpläsir. So übersteht der Brite stilvoll die feuchtkalten Winter seiner Heimat und sogar Rekordkälte wie im vergangenen Jahr.

Zuflucht im gemütlichen Tearoom oder im Pub, Sauna und Spa zum Aufwärmen, Bummel durch winterliche Gärten

Und wir Touristen? Im Winter nach Großbritannien zu reisen, ist eher etwas für Individualisten, hat aber Vorteile: Die Hotels sind billiger, sofern man die Weihnachtsfeiertage meidet; wenn Sie eins mit „Spa“ wählen, können Sie in der Sauna und im Hallenbad aufwärmen. Shopping macht mehr Spaß, denn spätestens Mitte November legen sich die Dekorateur besonders ins Zeug – und gerade die kleineren Städte in England, Wales und Schottland haben wunderschöne, inhabergeführte Läden: Es muss nicht immer London sein und auch nicht unbedingt ein „Shopping Centre“. Das Wetter ist zwar kühl und neblig, aber es regnet weniger als im Sommer und richtig eiskalt wie 2009, als sogar Schneeschippen angesagt war, wird es selten. Und wenn doch, dann haben Sie umso mehr Grund,

vom gemütlichen Tearoom direkt ins gemütliche Pub zu wechseln. Viele – nicht alle – der großen englischen Herrenhäuser schließen leider Ende Oktober, öffnen jedoch in der Vorweihnachtszeit für festliche Sonderausstellungen.

Winter ist Hochsaison für Besuche in Theater, Musicals und Christmas Pantos, die Museen zeigen Sonderausstellungen

Hier lohnt ein Blick auf die Internetseite www.statelysthames.com. Eine der Ausnahmen ist übrigens Chatsworth House, das ganzjährig geöffnet bleibt. Die Gärten und Parks der Landschlösser sind fast alle im

Winter zugänglich und auch ohne Blütenpracht schön, da sich die Gärtner darauf verstehen, mit farbigen Gehölzen und winterfesten Gewächsen Farbakzente im tristen Einerlei zu setzen.

Winter ist Theatersaison – nicht nur in der Hauptstadt, sondern im ganzen Land werden jetzt Musicals und Christmas Pantos aufgeführt. Und ins Museum gehen wir auch lieber bei trübem Wetter. Die Auswahl ist riesig, wir empfehlen zwei Sonderausstellungen in London: Tate Modern zeigt eine Schau mit Werken Gauguins, und die National Gallery setzt das Thema „Venedig“ in Szene (beide bis 16. Januar).

Foto: Britainonview/James McCormick

Reichhaltiges Frühstück. © Britainonview



Cullen Skink

SCHOTTISCHE FISCHSUPPE

Diese schottische Fischsuppe („cullen“ heißt Hafen, „skink“ Suppe) wärmt so richtig durch: Gut 300 Gramm geräuchertes Schell- oder anderes Räucherfischfilet (beim Händler vorbestellen) in 900 Milliliter Wasser aufkochen, eine gehackte Zwiebel, ein Lorbeerblatt und Pfefferkörner zugeben, alles zehn Minuten köcheln lassen. Fisch vorsichtig her-

ausnehmen, Brühe durch ein Sieb wieder in einen Topf gießen, 500 Gramm gewürfelte Kartoffeln zugeben, erneut aufkochen und garen. Kartoffeln mit dem Schaumlöffel herausheben und zu Brei zerstampfen. Je 300 Milliliter Milch und Sahne zur Brühe geben, zerstampfte Kartoffeln unterrühren, abschmecken und zum Schluss den in kleine Stücke zerteilten Fisch in die Suppe geben und vor dem Servieren mit Petersilie und Schnittlauch bestreuen.

Neues von den Inseln

GRÜNDLICHER PRINZ

Prince Charles kennt jeden Zentimeter seiner Gärten auf dem Landsitz Highgrove, plauderte die Chefgärtnerin gegenüber der Zeitung „Telegraph“ aus. Er zählt seltene Orchideen, die er selbst dort wieder angesiedelt hat, persönlich – 170 waren es dieses Jahr, davor nur 77. Und verliert einer der elf angestellten Gärtner eine Heckenschere oder ein Handy, so ist sicher: „Er wird es finden“, meint Debs Goodenough.

ACH DU SHREK

Jetzt singt er auch noch: Shrek, der grünhäutige „Oger“ aus den Kino-filmen, wird Star eines neuen Musicals im Londoner Theatre Royal. Seine Manieren auf der Bühne sind vermutlich nicht besser als auf der Leinwand, aber er hat ja auch etwas Liebenswertes, finden zumindest junge Zuschauer. Premiere ist erst im Mai 2011, aber Karten sind schon jetzt zu haben. Mehr: www.shrekthemusical.co.uk

KULTUR STATT FISCH

Glasgow poliert an seinem Ruf als Design-Metropole: Briggait Houses, ehemalige Fischmarkthallen im Stadtteil Merchant City, sind restauriert und zum schicken Kulturzentrum umgestaltet worden. Davor stand der Gebäudekomplex lange leer. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. www.thebriggait.org.uk

DUBLIN PER RAD

Wer mit dem Rad unterwegs ist, sieht mehr. Die Firma „Dublin by Bike“ bietet zweieinhalbstündige Stadtführungen durch die quirlige irische Metropole an, Tipps fürs Abendprogramm, Wasserflasche und Helm gibt's auf Wunsch gratis dazu. Infos und Anmeldung: www.dublinbybike.ie

Nicht ohne Hut

Hüte zu tragen, gehörte jahrhundertlang einfach dazu – eine Tradition, die in Großbritannien nachwirkt, denn dort wird zumindest zu festlichen Gelegenheiten noch heute ein Hut aufgesetzt. Bei Hochzeiten (und Pferderennen!) zum Beispiel ist sogar der Zylinder noch immer aktuell, und die Damen gehen ohnehin nicht unbehütet. Die York Art Gallery widmet dem Thema eine Ausstellung mit dem schlichten Titel „Hats“ (bis 23. Januar). Gezeigt werden Kunstwerke aus vielen Epochen, von der Straßenszene bis zum Damenporträt, außerdem natürlich echte Hüte. www.yorkartgallery.org.uk

